

Jedem Kind seine Chance!

Förderung und Unterstützung von Geburt an





Inhalt

Das Gelsenkirchener Modell

- 4 **Bildung ist Prävention und die beste Stadtentwicklung**
Vorwort von Oberbürgermeister Frank Baranowski
- 6 **Eine Stadt, die herausfordert**
Die Ausgangssituation in Gelsenkirchen
- 7 **Jedem Kind seine Chance!**
Das Gelsenkirchener Modell im Überblick
- 8 **Gelsenkirchen als Vorreiter**
Erfolge und Auszeichnungen
- 10 **Nicht in Institutionen denken, sondern vom Kind ausgehen**
Wie wir uns den Herausforderungen stellen
- 11 **„Reparieren“ ist teuer**
Prävention macht auch ökonomisch Sinn
- 12 **Vorbeugen und ermutigen**
Frühe Förderung und Unterstützung
- 13 **Persönliche Betreuung von Anfang an**
Die Begrüßungsbesuche
- 14 **Alles für Familien unter einem Dach**
Das Familienbüro
- 16 **Praktische und nachhaltige Unterstützung**
Gelsenkirchener Elternschule
- 17 **Bindung schaffen durch offene Treffen**
Wohnortnaher Eltern-Baby/Kind-Treff
- 17 **Spielerische Entwicklung**
Besondere Angebote



- 18 **„GESUNDER Start ins Leben“**
Prävention schon vor der Geburt
- 19 **Individuelle Entwicklung begleiten**
Gesundheitsvorsorge in Kitas
- 20 **Rundum gesund**
Ernährung, Bewegung und Co.
- 22 **Die Zukunft unserer Stadt geht jeden Tag durch die Türen unserer Kitas**
Kindertageseinrichtungen in Gelsenkirchen
- 23 **Früh fördern – und Berufstätigkeit ermöglichen**
Die U-3-Betreuung
- 24 **MoKi – die mobile Kita**
Ein Angebot für neue Gelsenkirchener
- 26 **Lebenslagen verstehen – Individualität fördern**
Weitere Modellprojekte in unseren Einrichtungen
- 27 **Entdeckergeist wecken**
Nachhaltigkeit durch Umwelterziehung
- 28 **Raus mit der Sprache**
Einheitliches Förderkonzept in der ganzen Stadt
- 30 **Gemeinsam länger lernen**
Ganztag in Schulen
- 31 **Vom Lernort zum Lebensort**
Schule und Familien rücken näher zusammen
- 33 **Potenziale entwickeln**
Förder- und Unterstützungsangebote in und neben der Schule
- 34 **Stärken kennen, Chancen nutzen**
So ebnen wir die Wege in die Zukunft
- 35 **Die Präventionskette: das ganze Paket (Fast)** alle Maßnahmen auf einen Blick

42.805 mal Zukunft

42.805 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren leben in Gelsenkirchen. (Stand 31.12.2014)



Frank Baranowski, Oberbürgermeister
der Stadt Gelsenkirchen

Bildung ist Prävention und die beste Stadtentwicklung

Wir sind seit Jahrzehnten schon mit einem handfesten Skandal konfrontiert: Lebens- und Zukunftschancen gerade von jungen Menschen sind in unserer Gesellschaft massiv ungleich verteilt. Dieses Missverhältnis entspricht ziemlich genau der Ungleichverteilung von finanziellen Ressourcen. Im Klartext: Es ist leider immer noch so, dass es von Herkunft, Bildungsgrad und Reichtum der Eltern abhängt, wie sich ein Kind entwickelt, wie gesund es ist, welche Bildungs- und damit auch welche Zukunftschancen es hat.

Diesen Mechanismus spüren wir ganz deutlich in unseren Städten – gerade dort, wo viele Menschen nicht eben auf Rosen gebettet sind. In Gelsenkirchen versuchen wir seit Jahren, diesen unheilvollen Automatismus aufzubrechen und uns gegen die systematische Benachteiligung großer Bevölkerungsteile zu stemmen. Unser wichtigstes Werkzeug dabei: Bildung. Als typische Ruhrgebietskommune müssen auch wir in Gelsenkirchen an vielem sparen. An einem aber sparen wir nicht – und das ist eben der Bereich Bildung.

Hier haben wir in den vergangenen Jahren mit viel Mühe eine lückenlose Betreuungskette aufgebaut, mit der gerade junge Familien unterstützt und Bildungsbenachteiligungen kompensiert werden sollen. Dafür haben wir ein engmaschiges Fördernetz geknüpft, durch das niemand mehr fallen soll. Unsere kommunale Präventionspolitik beginnt mit der Geburt, wir besuchen alle Eltern von Erstgeborenen, um sie über die Angebote der Stadt zu informieren: die Gelsenkirchener Elternschule, der offene Eltern-Baby-Treff, die U-3-Betreuung, Ganztagsbetreuung in Kitas und Schulen, Sprachförderung von Migrantenkinder bis hin zur Talentförderung für junge Erwachsene – all die kleinen und großen Initiativen, über die Sie in dieser Broschüre mehr erfahren.

Mit vielen Maßnahmen ist Gelsenkirchen dabei bundesweit Vorreiter. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen auch auf internationaler Ebene zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind – aber noch lange nicht am Ziel. Um das zu erreichen, brauchen wir nach wie vor starke Partner. Gute Kinderbetreuung und gute Bildung kosten Geld. Doch Kinder und Jugendliche nicht gut genug zu betreuen und zu unterrichten, das würde uns noch viel mehr kosten.



Bildung – und hierunter verstehen wir ausdrücklich auch den frühkindlichen Bereich – ist die beste Armuts- und Gesundheitsprävention für die Menschen und eine gewinnbringende Investition für jede Stadt. Damit ist Bildungspolitik zugleich vorbeugende Sozial- und Gesundheitspolitik, Beschäftigungs-, Integrations- und die beste Stadtentwicklungspolitik.

Dass das Gelsenkirchener Modell der „Bildung und Erziehung von Anfang an“, der lückenlosen Präventionskette, Pate steht für zahlreiche Initiativen und Projekte von Kommunen, Land und Bund, freut uns sehr. Dass Gelsenkirchen Modellkommune des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Projekts „Kein Kind zurücklassen“ geworden ist, gibt uns die Möglichkeit, unsere Präventionskette weiter auszubauen und zu optimieren.

Schließlich geht es darum, jedem Kind eine Chance, jedem Menschen eine gute Zukunft zu ermöglichen.

Ihr

Frank Baranowski
Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen



Eine Stadt, die herausfordert Die Ausgangssituation in Gelsenkirchen

Wir leben in einer bunten Gesellschaft. Die Familienmodelle sind vielfältiger denn je, das gesellschaftliche Ideal der Vater-Mutter-Kind-Familie ist auf dem Rückzug. Mehr Alleinerziehende – seit der Jahrtausendwende hat sich ihr Anteil mehr als verdoppelt –, mehr Patchwork-Familien, mehr Berufstätigkeit von Müttern auf der einen Seite, weniger berufliche Sicherheit auf der anderen Seite: Die Entwicklung ist in allen deutschen Großstädten ähnlich. Dazu kommt vor allem im Ruhrgebiet ein hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, außerdem die in jüngster Zeit zugewanderten Familien aus Bulgarien und Rumänien sowie die Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Nahen und Mittleren Osten und aus Afrika.

Diese Ausgangslage teilt Gelsenkirchen mit allen Ruhrgebietsstädten zwischen Duisburg und Dortmund. In Zahlen: Mehr als ein Viertel aller Kinder in Gelsenkirchen wächst mit einem Elternteil auf. Jedes zweite Kind unter zehn Jahren hat einen Migrationshintergrund (54 %). Fast 19 % der Einwohner beziehen Transferleistungen (NRW-weit ca. 10 %). Knapp 30 % davon sind Familien mit drei und mehr Kindern.

Soziale und finanzielle Sicherheiten schwinden. 40 % der Familien müssen in armen oder armutsnahen Verhältnissen klar kommen. Das belastet das Miteinander in den Familien, das Leben vieler Eltern. Viele von ihnen brauchen und wünschen sich Unterstützung. Noch zu häufig vererben sich Armut und Bildungsarmut über Generationen weiter.

Wie können wir diese Situation langfristig ändern? Die Gelsenkirchener Antwort lautet: indem wir unseren Einwohnern Bildung zugänglich machen. Und da gibt es unserer Überzeugung nach nur einen einzigen Weg: bei den Kindern anzufangen, und zwar bei den Aller kleinsten. Das ist die einzige Möglichkeit, ein Fundament zu schaffen – für erfolgreiches lebenslanges Lernen, soziale Integration, persönliche Entwicklung und spätere Beschäftigungsfähigkeit.

Menschen in Gelsenkirchen

259.006 Menschen leben
in Gelsenkirchen,
davon 71.163 Migranten (27 %)

54 % aller Kinder unter
10 Jahren haben einen
Migrationshintergrund
(Stand 31.12.2014)

Jedem Kind seine Chance! Das „Gelsenkirchener Modell“ im Überblick

Prävention ist ein integrales Element von gesamtstädtischer Steuerung und Chefsache. Da wir der Überzeugung sind, dass die Eröffnung von fairen Teilhabechancen eine Aufgabe ist, die die gesamte Stadtverwaltung betrifft, haben wir die Koordinierungsstelle „Kommunale Prävention“ geschaffen – direkt im Vorstandsbereich des Oberbürgermeisters. Damit sind wir in der Lage, auf wissenschaftlicher Basis systematisch Daten zu erheben, die Angebote zu koordinieren und die Wirksamkeit unserer Maßnahmen zu analysieren. So sichern wir die hohe Qualität und Effizienz unserer Förderangebote.

Bereits 2005 hat die Stadt Gelsenkirchen begonnen, unter dem Motto „Bildung und Erziehung von Anfang an“ eine lückenlose Betreuungs- und Präventionskette einzurichten – um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, bereits im Vorfeld konstruktiv zu agieren und nicht erst auf Fehlentwicklungen restriktiv zu reagieren. Mit dem Ziel, allen Kindern von Anfang an beste Entwicklungsbedingungen zu ermöglichen – und dafür zu sorgen, dass kein Kind zurückbleibt.

„**Bildung und Erziehung von Anfang an**“ ist das Prinzip der integrierten Prävention der Stadt – ein systematisch aufeinander aufbauendes Programm aus vielfältigen Förderangeboten: das „Gelsenkirchener Modell“. Die ganzheitliche Präventionskette begleitet Kinder von der Geburt bis in das Erwachsenenalter hinein. Sie unterstützt genauso die Eltern bei ihrer Erziehungsaufgabe. Denn indem wir die Eltern stärken, fördern wir eine erfolgreiche Familienerziehung und können Problemen frühzeitig entgegenzutreten.

Um unsere Ideen schneller und effektiver umsetzen zu können, haben wir intern geeignete Rahmenbedingungen geschaffen: Verwaltungsstrukturen geändert und Referate zusammengelegt, rund ein Drittel unserer Kindertagesstätten zu Familienzentren ausgebaut, Weiterbildungen für unsere Fachkräfte institutionalisiert und die Vernetzung der lokalen Akteure ausgebaut.

Was erwartet junge Eltern in Gelsenkirchen konkret? Eine Fülle von Angeboten – von Begrüßungshausbesuchen von Erstgeborenen über die Kurse der Elternschule und die stadtweit einheitliche Sprachförderung bis hin zum begleiteten Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule. Mit mehrsprachigen Angeboten richten wir uns an Familien mit Migrationshintergrund.





Gelsenkirchen als Vorreiter Erfolge und Auszeichnungen

Das alles machen wir, weil wir überzeugt sind, nur auf diese Weise Gelsenkirchener Familien dabei unterstützen zu können, ihre Zukunft optimal zu gestalten. Mit unserer Teilnahme an „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ können wir unser Konzept auf eine noch breitere Basis stellen: Gelsenkirchen ist eine von 18 Modellkommunen, die am Modellvorhaben der Landesregierung und der Bertelsmann Stiftung beteiligt sind. Das erweitert unsere Möglichkeiten, unsere seit Jahren aufgebaute Präventionskette weiter auf- und auszubauen und wissenschaftlich begleiten zu lassen.

Und weil die Ergebnisse stimmen, machen unsere Ideen Schule, werden unsere Konzepte übernommen und weitergeführt. Die Begrüßungsbesuche bei Eltern von Erstgeborenen zum Beispiel haben mittlerweile mehr als 70 Kommunen in Deutschland eingeführt.

Auch mit unserem innovativen Sprachförderkonzept nehmen wir im Bundesvergleich eine Vorreiterstellung ein. Allein die Anzahl der Sprachförderangebote „Griffbereit“ für Kinder unter drei Jahren umfasst in Gelsenkirchen 56 Kurse – mehr als in allen anderen deutschen Städten zusammen! Und der Erfolg bestärkt weiterzumachen: Fast 83 % der Familien erreichen wir mit unseren Begrüßungsbesuchen samt Nachfolgeangeboten. Die Ausweitung der U-3-Betreuung, die interkulturellen Angebote in den Kindertagesstätten und der konsequent betriebene Ausbau der Offenen Ganztagschulen sind weitere wichtige Bausteine unseres Konzepts.

Unsere Angebote kommen an. Vor allem auch bei den Familien. Das zeigen regelmäßig unsere Elternbefragungen. Der überwiegende Teil ist mit den meisten Angeboten in unseren Kitas und Offenen Ganztagschulen zufrieden oder sogar sehr zufrieden.

Die zahlreichen Preise, die wir in den letzten Jahren für unsere Bemühungen erhalten haben, bestätigen uns, auf dem richtigen Weg zu sein. Und sie spornen an, weiter zu gehen.



UNESCO-Preis „UN-Dekaden-Projekt Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – 2010, 2011, 2013 und 2014

Heute so handeln, dass die Welt auch morgen noch lebenswert ist: Diese Überzeugung des nachhaltigen Denkens und Handelns wird in Gelsenkirchen vorbildlich umgesetzt, sagt die UNESCO. Zum vierten Mal in Folge hat sie uns daher den Preis „Stadt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verliehen – für so beispielhafte Projekte wie das Umweltdiplom, die Kinderumweltzeitung (KUZ) oder die Kreativwerkstatt.

Projekt „Kibel – Gesunde, bewegte Kindheit“ – 2. Preis 2013

Das Projekt Kibel („Kinder bewegen Eltern“) will Kinder schon früh dabei unterstützen, gesund und aktiv aufzuwachsen. Und da Erwachsene die besten Vorbilder sind, werden die Eltern gezielt miteinbezogen. Kulturell bedingte Ernährungsgewohnheiten und die Ressourcen der Familien werden bei Kibel natürlich berücksichtigt.

European Award „City for Children“

Ganz vorn dabei ist Gelsenkirchen auch beim European Award „City for Children“, bei dem die Stadt den ersten Preis für das bahnbrechende integrierte Konzept der frühkindlichen Förderung erhielt (2010) und mit Medienprojekten (2011) zu überzeugen wusste.

Nominierung Karl-Kübel-Preis 2010

Unter 350 Bewerbungen hat es die Stadt Gelsenkirchen bis in die Endrunde der letzten sechs geschafft und wurde für den Karl-Kübel-Preis 2010 nominiert. Er stand unter dem Titel „Macht uns stark! Bildungs- und Präventionsnetzwerke für Eltern mit jungen Kindern“.

Preis für kommunale Gesamtkonzepte 2010

Im Landeswettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“ ist die Stadt unter den Siegern: Anerkannt wurde unser fast lückenloses Fördernetzwerk.





Nicht in Institutionen denken, sondern vom Kind ausgehen

Wie wir uns den Herausforderungen stellen

Durch unsere Koordinierungsstelle „Kommunale Prävention“ haben wir erstmals die Möglichkeit, unser Konzept wissenschaftlich zu begleiten. Sozialwissenschaftler und Statistiker analysieren die durch kontinuierliches Sozialraummonitoring erhobenen Daten und bereiten sie systematisch auf. So zeigt unser Teilhabe-Index, wo wir nacharbeiten und besser werden können. Auf diese Weise können wir unsere Angebote passgenau und bedarfsgerecht miteinander verzahnen, fundiert neue Maßnahmen entwickeln und aussteuern. Wirksamkeitsanalysen gewährleisten die Optimierung des Erfolgsmodells.



Und um die zahlreichen Einzelmaßnahmen noch besser miteinander zu verzahnen, haben wir seit Oktober 2008 ein Kommunales Bildungsbüro eingerichtet. Auf diese Weise können wir aus den Einzelmaßnahmen einen systematischen Bildungsplan entwickeln – einen Plan aus einem Guss.

Mit dieser strategischen Ausrichtung wollen wir für erfolgreiche Bildungsverläufe ohne Brüche sorgen. Wir möchten nämlich, dass in Gelsenkirchen jeder und jede eine Chance bekommt und kein Kind verloren geht. Nur so schaffen wir dauerhaft sozialen Zusammenhalt.

Was in Gelsenkirchen aufgebaut worden ist, war und ist auch eine immense Herausforderung für die gesamte Verwaltung, auf die wir uns auch strukturell eingestellt haben. So wurden bereits 2008 die beiden städtischen Referate „Schule“ sowie „Kinder, Jugend und Familie“ zu einem Referat „Erziehung und Bildung“ zusammengefasst.

Dabei gehen wir in unseren Überlegungen von den Bedürfnissen des einzelnen Kindes aus: Profitiert jedes Kind optimal von der Förderung? Arbeiten die Institutionen konstruktiv miteinander? Erfassen unsere Netzwerke alle Kinder gleich gut?

Optimal umgesetzt haben wir die Verzahnung bereits im Bereich der Sprachförderung. Alle Institutionen in Gelsenkirchen arbeiten nach dem gleichen Sprachförderkonzept. Und begonnen wird bereits mit Sprachförderkursen für die Unter-3-jährigen – dezentral in den Stadtteilen.

„Reparieren“ ist teurer Prävention macht auch ökonomisch Sinn

Der weitere Auf- und Ausbau einer Präventionskette mit einem solchen Anspruch ist ein enormer Kraftakt – ein organisatorischer, aber vor allem auch ein finanzieller. Vordergründig betrachtet können wir uns das umfassende Maßnahmenpaket der aktiven Präventionspolitik nicht leisten. In Wahrheit aber können wir es uns gar nicht leisten, darauf zu verzichten. Die Investitionen, die heute im präventiven Bereich unterbleiben, kommen morgen doppelt und dreifach als gesellschaftliche Folgekosten zurück – in Form von Kosten für Heimunterbringungen, von Belastungen für das Gesundheitssystem, von staatlichen Transferleistungen, entgangenen Steuereinnahmen und vielem mehr.

Diese sozialen Folgekosten werden für Nordrhein-Westfalen mit 23,6 Milliarden Euro pro Jahr beziffert. Allein für reaktive Maßnahmen im Bereich von Kindern und Jugendlichen, sogenannte Hilfen zur Erziehung, wurden 2009 1,8 Milliarden Euro ausgegeben. Seit 1992 haben sich die Kosten für diesen Bereich verdreifacht. Das zeigt, wie wichtig es ist, vorbeugend tätig zu werden, um diese Maßnahmen möglichst nicht notwendig werden zu lassen.

Dass das klappen kann, sehen wir jetzt schon am präventiven Ansatz in Gelsenkirchen. Die Kosten für die „Hilfen zur Erziehung“ liegen hier teilweise um die Hälfte niedriger als in anderen Städten. Damit sind wir bundesweit führend. In ganz Deutschland müssen nirgendwo so wenig Kinder aus ihren Familien genommen werden wie in Gelsenkirchen. Während in Nordrhein-Westfalen von 2007 bis 2013 die Zahl der sogenannten Inobhutnahmen um 42 Prozent gestiegen ist, ist sie im selben Zeitraum in Gelsenkirchen um 19 Prozent gesunken. Ein eindeutiges Indiz dafür, dass sich Vorbeugung auszahlt.



Soziale Kosten

23,6 Mrd. Euro soziale Folgekosten in NRW pro Jahr

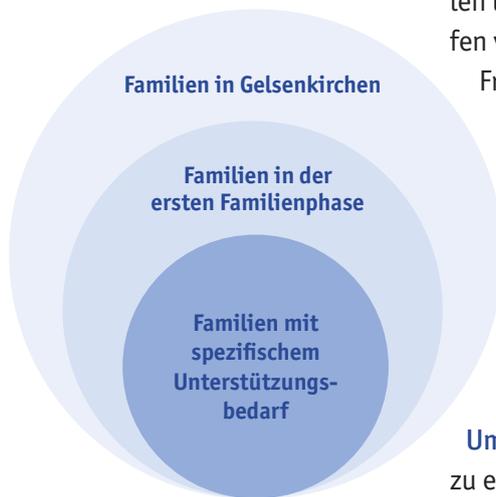
1,8 Mrd. Euro für „Hilfen zur Erziehung“ in NRW 2009



Vorbeugen und ermutigen Frühe Förderung und Unterstützung

Mehr Ein-Kind-Familien, mehr Alleinerziehende, Patchwork-Familien, mehr berufstätige Mütter, dazu soziale und ökonomische Unsicherheiten: Um diesen veränderten Familienstrukturen gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2004 ein Team „Familienförderung/Familienbildung“ gegründet. Unser Anliegen: nicht erst aktiv werden, wenn die Probleme da sind, sondern schon im Vorfeld – präventiv – agieren. Eltern ermutigen, unterstützen und informieren, Kinder fordern und fördern.

Und damit für Eltern der Kontakt zur Familienförderung der Stadt Gelsenkirchen möglichst einfach und unkompliziert ist, haben wir das Familienbüro eingerichtet. Es ist gut erreichbar und liegt direkt gegenüber dem Hans-Sachs-Haus. Freundliche und kindgerechte Räume laden zum Spielen und Toben ein, für die Erwachsenen gibt es eine Kaffee-Bar. Hier laufen viele Fäden zusammen: Eltern finden Ansprechpartner für alle Fragen, Kinder attraktive Spielmöglichkeiten.



Die Angebote der Familienförderung richten sich generell an alle Familien in Gelsenkirchen – mit besonderem Augenmerk auf diejenigen, die besondere Unterstützung benötigen.

Unser Credo: Familien werden frühzeitig, bedarfsgerecht und wohnortnah mit abgestimmten Angeboten der Familienförderung und Familienbildung erreicht. Für die fünf Stadtbezirke haben wir fünfeinhalb Planstellen geschaffen, die Aufgaben sind regional aufgeteilt, die Migrantinnen- und Migrantenarbeit findet außerdem übergreifend statt.

Um Eltern den Einstieg zu erleichtern und kurzen Beinen lange Wege zu ersparen, gibt es alle Bildungsangebote an vielen verschiedenen Stellen in der ganzen Stadt. Alle Eltern können innerhalb von wenigen Minuten die Elternschule, den Babybrei-Kurs oder den Sprachförderkurs erreichen.

Aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen wissen wir, dass gerade die erste Familienphase (Kinder 0-3 Jahre) die wesentliche Entwicklungsphase eines Kindes ist. Die Erziehungskompetenzen von Eltern gerade in dieser Altersstufe zu stärken, ist darum Basis für weitere positive Entwicklungschancen für Kinder.



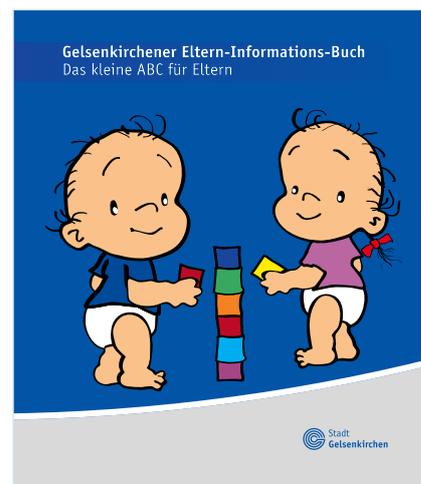
Persönliche Betreuung von Anfang an Die Begrüßungshausbesuche

Zur Geburt des ersten Kindes besuchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienförderung der Stadt jede Gelsenkirchener Familie persönlich zu Hause. Sie informieren über die Familienbildungsangebote im nahen Umfeld und motivieren die Eltern, sich auf anstehende Aufgaben der Kindererziehung vorzubereiten. Im persönlichen Gespräch ist Zeit für alle Themen, die die jungen Eltern beschäftigen – wie die Frage nach einem Betreuungsplatz, nach Krabbelgruppen und richtiger Ernährung.

Diese Begrüßungsbesuche bei Eltern von Neugeborenen hat Gelsenkirchen übrigens als erste Stadt eingeführt, mittlerweile haben viele Städte sie eingeführt. Das mitgebrachte Begrüßungspaket erleichtert auch konkret den Zugang zu Bildungsangeboten: durch Gutscheine für die Stadtbücherei sowie gezielte Informationen zum Bildungssystem.

Das Begrüßungspaket enthält:

- das „Gelsenkirchener Informationsbuch“: Das ABC für Eltern informiert umfassend über alle Themen rund um Baby und Kind, über Mutterschutz und Elternzeit, Impfungen, Ernährung, Behörden-Checkliste, Beratungsstellen sowie sämtliche Angebote der Familienförderung
- 46 Elternbriefe für die verschiedenen Altersstufen
- diverse Broschüren (z. B. zum Thema Schlafplatz des Kindes, zum Thema Rauchen usw.)
- den Terminkalender „Knirps, Fratz & Co.“
- das „vorGElesen Paket“
- Babygeschenke (z. B. Schalke-Lätzchen, Babyflasche)



Begrüßungs- besuche

8.233 Begrüßungshausbesuche wurden bereits durchgeführt
(Stand 31.10.2015)

83 % der Familien mit Erstgeborenen wurden erreicht
40 % der Familien haben einen Migrationshintergrund



Familienbüro

Ebertstraße 20
45879 Gelsenkirchen
Tel. 0209 / 169 69 00
familienbuero@gelsenkirchen.de
www.familienbuero-ge.de

Öffnungszeiten

Montag	9 – 17 Uhr
Dienstag	9 – 17 Uhr
Mittwoch	9 – 17 Uhr
Donnerstag	9 – 18 Uhr
Freitag	9 – 15 Uhr

Kinderbetreuung – mit Anmeldung

Donnerstag	14 – 18 Uhr
Samstag	10 – 14 Uhr

Alles für Familien unter einem Dach Das Familienbüro

Alles, was es in Gelsenkirchen an Angeboten für Kinder und Eltern gibt, haben wir unter dem Dach des Familienbüros gebündelt. Hier laufen alle Fäden zusammen, hier können sich Gelsenkirchener Familien umfassend informieren zu allem, was das Leben mit Kindern ausmacht. Sie finden hier eine breite Palette aus Informationen, Veranstaltungen und Kursen, erhalten Antworten auf alle Fragen der Förderung und der Erziehung, erfahren umfassende und auch praktische Unterstützung.

Das Familienbüro liegt mitten im Herzen der Stadt, gegenüber dem Hans-Sachs-Haus – mit einer Spielfläche für Kinder (bis 7 Jahre), einer Kaffeebar mit familienfreundlichen Preisen, einer Still- und Wickelecke, Betreuungsangeboten und vielem mehr.

Beratung im Familienbüro

Junge Familien brauchen manchmal ein wenig Orientierung im Erziehungsdschungel. Die passende Hilfe finden sie bei der Familienförderung im Familienbüro. Das Team begleitet frischgebackene Eltern mit Kindern von 0 bis 6 Jahren. Zu den Angeboten zählen auch regelmäßige Kurse

über das „Familienleben heute“. Und bei Fragen oder Sorgen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Eltern in einem persönlichen Gespräch gerne zur Seite. Bei Bedarf vermitteln sie auch den Kontakt zu weiteren Fachstellen oder Ansprechpartnern.

Spiele: Die Kinderwelt ist für Babys und Kinder zwischen 0 und 7 Jahren eingerichtet. Hier können sie in Ruhe spielen, kreativ sein und anderen Kindern begegnen. Von der angrenzenden Kaffeebar aus können Eltern entspannt auf ihr Kind aufpassen. An der Infotheke gibt es Spielsachen für verschiedene Altersstufen zum Ausleihen. Für die Aufsicht und Sicherheit der Kinder sind die Eltern selbst verantwortlich.

Kinderbetreuung: Das Familienbüro leistet auch ganz praktische Unterstützung: Für Eltern, die kurzfristig eine Betreuung oder kleine Erholungspause brauchen, bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren einen kostenlosen Betreuungsservice. Immer donnerstags von 14 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr.

Netzwerk „Frühe Hilfen und Kinderschutz“

Das Familienbüro fungiert außerdem als zentrale Koordinationsstelle für das Netzwerk „Frühe Hilfen und Kinderschutz“. Das Netzwerk „Frühe Hilfen“ trägt dazu bei, allen Kindern in Gelsenkirchen die gleichen Chancen auf eine gesunde Entwicklung und einen guten Start ins Leben zu geben.

Die Ziele des Netzwerks sind:

- Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern verbessern
- Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern fördern
- Zum gesunden Aufwachsen von Kindern beitragen
- Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und Teilhabe sichern
- Lokale und regionale Unterstützungssysteme mit Hilfsangeboten für Eltern und Kinder koordinieren

Mit diesem Ansatz einer sehr frühen Unterstützung tritt die Stadt Gelsenkirchen an die Eltern heran, bevor das Kind sprichwörtlich „in den Brunnen gefallen ist“, und trägt so präventiv und nachhaltig zu einem guten Start bei.



Hohe Akzeptanz

Monatlich nehmen rund **570** Eltern die Beratungsangebote im Familienbüro wahr.



Elternschule

319 Kurse mit 2.364 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Elternschule haben bereits stattgefunden.



Praktische und nachhaltige Unterstützung Gelsenkirchener Elternschule

Die Gelsenkirchener Elternschule unterstützt Eltern in allen wichtigen Fragen von Anfang an. In den Kursreihen wird Basiswissen für den Familienalltag vermittelt – verständlich und praxisorientiert. Die Stadt Gelsenkirchen arbeitet bei diesen Kursen mit den Familienbildungsstätten und den Freien Trägern zusammen.

Die Kurse der Elternschule werden dezentral und wohnortnah angeboten, und zwar für drei verschiedene Altersgruppen: 0–3 Jahre, 4–6 Jahre und ab 6 Jahren.

In fünf Treffen à 90 Minuten geht es um alle altersspezifischen relevanten Themen, wie

- die Entwicklung des Kindes
- die Bindung zwischen Eltern und Kind
- Schlafverhalten
- Regeln, Strukturen und Erziehungsfragen
- Ernährung und Gesundheit
- Spielen, Bewegung, Motorik
- Umgang mit Medien

In den Kursen ab 6 Jahren stehen dann Themen im Mittelpunkt wie

- der Schulalltag
- das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrer
- das „Loslassen“ lernen
- Begleiten der Hausaufgaben

Während der Treffen ist eine Kinderbetreuung selbstverständlich.

Die Teilnahme ist seit 2015 für alle Familien kostenfrei. Im Vordergrund steht, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Dabei geht es sowohl darum, die Bedürfnisse des Kindes wie auch die eigenen wahrzunehmen und Kraft zu tanken für die Erziehungsarbeit.

Bindung schaffen durch offene Treffen

Wohnortnaher Eltern-Baby/Kind-Treff

Mit dem Eltern-Baby/Kind-Treff verfolgen wir zwei Ideen: Zum einen ist es ein ergänzendes Angebot zur „Gelsenkirchener Elternschule“, zum anderen wollen wir auch Eltern gewinnen, die sich nicht verbindlich zu einer Kursreihe anmelden möchten. Für den wöchentlichen Treff mit Fachbegleitung ist keine Anmeldung erforderlich. Er ist daher auch geeignet für Berufstätige mit unregelmäßigen Arbeitszeiten. Der Eltern-Baby/Kind-Treff findet aktuell an 19 Standorten in Gelsenkirchen statt – direkt um die Ecke.

Inhalt:

- Krabbelgruppe
- Fachberatung
- Austausch mit anderen Eltern
- Antworten auf aktuelle Fragen

Spielerische Entwicklung

Besondere Angebote

- Themenzentrierte Info-Nachmittage für Migrantinnen und Migranten
- MoPuK-Treff (**M**ama **o**der **P**apa **u**nd **K**ind) – Treffpunkt für Allein-erziehende – Seminare und wöchentliche Treffen
- Spielstunden zu Hause in der Familie
- Tagesveranstaltungen (z. B. Fest der Sinne, Familientag, etc.)
- vorGElesen – Projekt zur frühen Sprachentwicklung
- Väter- und Großväter-Aktionen
- zuGEwandert
- Erlebnisreise

Über alle Angebote informiert regelmäßig die Broschüre „Knirps, Fratz und Co“, die jeweils für alle fünf Stadtbezirke erscheint.

37.901 Besucher

Derzeit gibt es **19** Treffs an **19** Standorten.
37.901 Eltern haben bislang den Offenen Elterntreff besucht.



Info-Termine für Migranten

289 Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund mit **2.449** Teilnehmerinnen und Teilnehmern

„Gesunder Start ins Leben“ Prävention schon vor der Geburt



Unser präventiver Ansatz ist ganzheitlich und bezieht auch den Bereich der Gesundheitsförderung mit ein. Dabei haben wir den bedeutsamen Zeitraum vor und nach der Geburt eines Kindes in den Vordergrund gerückt und das Aktionsprogramm „Gesunder Start ins Leben“ aufgelegt.

Zum Netzwerk des Programms „Gesunder Start ins Leben“ gehören viele unterschiedliche Akteure in Gelsenkirchen. Das Netzwerk war Preisträger des „Gesundheitspreises NRW 2010“. Mit einem Paket von Maßnahmen ist es uns gelungen, die Säuglingssterblichkeit in Gelsenkirchen in den letzten zehn Jahren deutlich zu reduzieren.

Fünf Familienhebammen unterstützen Frauen mit besonderen gesundheitlichen und psychosozialen Risiken (Suchtprobleme, psychische Auffälligkeiten, ungewollte Schwangerschaft, niedriger sozioökonomischer Status etc.) durch aufsuchende lebenspraktische Hilfen.



Engagierte Migranten und Migrantinnen informieren als interkulturelle Gesundheitsmediatoren ihre Landsleute in der jeweiligen Muttersprache – im Rahmen des Projektes „Mit Migranten für Migranten“ (MiMi). Die Gesundheitsmediatorinnen des MiMi-Projektes geben lebenspraktische Unterstützung und erklären das deutsche Gesundheitssystem (z. B. Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen).

Screening von Infektionen: Durch die gezielte Behandlung von Vaginalinfektionen kann die Frühgeburtenrate deutlich verringert werden. Mit einer Pharmafirma wurde eine Sondervereinbarung für Gelsenkirchen getroffen: Einkommensschwache Frauen erhalten das Medikament kostenlos.

Babyschlafsäcke schützen gegen den Plötzlichen Säuglingstod. Bei der Aktion „Jedem Baby einen Schlafsack“ (seit 2009) erhalten alle Eltern bei der Entlassung aus der Geburtsklinik einen hochwertigen Babyschlafsack als Geschenk.

Individuelle Entwicklung begleiten Gesundheitsvorsorge in Kitas

Im Rahmen der Gesundheits- und Entwicklungsförderung nehmen wir auch die zentrale präventive Rolle der Kitas sehr ernst. Je eher wir feststellen können, wie gesund ein Kind ist und wie es sich entwickelt hat, um so präziser und effektiver können wir die weitere Förderung planen.

Beim als „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ bekannt gewordenen Entwicklungsscreening beurteilen die Erzieherinnen und Erzieher halbjährlich den Entwicklungsstand jedes Kindes in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Grob- und Feinmotorik. Von Anfang 2016 an wird es den Entwicklungsbegleiter auch für die Altersgruppe der Unter-3-Jährigen geben – mit vierteljährlichen Screenings im ersten und dritteljährlichen im zweiten Lebensjahr.

Um möglichst früh reagieren zu können, haben wir in Gelsenkirchen eine Kita-Eingangsuntersuchung eingeführt, im Rahmen des Modellprojekts F.i.T. – das bedeutet: Früherkennung in Tageseinrichtungen. Das F.i.T.-Team untersucht im Laufe des Kindergartenjahres die neu aufgenommenen Kinder ab zwei Jahren in der Einrichtung. Diese Untersuchung ist ein freiwilliges Angebot. Ziel ist es, schon zu Beginn der Kindergartenzeit den Entwicklungsstand der Kinder einzuschätzen, damit das Kind optimal in seiner vorschulischen Entwicklung begleitet wird.

Das F.i.T.-Team besteht aus einer Kinderärztin, drei Kinderkrankenschwestern und einer Heilpädagogin. Den Anforderungen des § 10 KiBiz zur „Gesundheitsvorsorge“ werden wir damit noch besser gerecht. Unser Ziel: so früh wie möglich insbesondere Kinder aus sozial schwachen Familien bis zum Schulbeginn und darüber hinaus optimal zu fördern und zu begleiten. Eine engmaschige Netzwerkarbeit ist dabei für uns selbstverständlich.

Ein weiteres Angebot „Eltern-F.i.T.“ bietet den Eltern offene Gesprächsrunden rund um die Entwicklung und die Gesundheit des Kindes an.

In der „Offenen Sprechstunde“ in den Tageseinrichtungen untersucht eine Ärztin des Kinder- und Jugendmedizinischen Dienstes 2-5-jährige Kinder, die Entwicklungsauffälligkeiten zeigen und bisher nicht in Behandlung sind oder Kinder, bei denen keine regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt wurden. Ziel ist die optimale Förderung in der Familie und in den Tageseinrichtungen für Kinder und, falls erforderlich, eine therapeutische Versorgung der entwicklungsverzögerten Kinder.





Rundum gesund Ernährung, Bewegung und Co.

Das Ernährungs- und Bewegungsprojekt Kibel

Das Projekt Kibel („Kinder bewegen Eltern“) will Kinder schon früh dabei unterstützen, gesund und aktiv aufzuwachsen. Und da Erwachsene die besten Vorbilder sind, werden die Eltern gezielt miteinbezogen. Die Bildungs- und Trainings-Angebote richten sich mit ihren fünf Bausteinen an 3-6-jährige Kinder und deren Eltern.

BAUSTEIN 1: Info-Veranstaltungen für Eltern. Hier wird Basis-Wissen über den Zusammenhang von Ernährung und Bewegung vermittelt – mit einer Menge praktischer Tipps für gesundes Kochen.

BAUSTEIN 2: Gemeinsam kochen. In wöchentlichen Kochkursen mit Kindern und Eltern wird das Gelernte zum Thema Ernährung in die Tat umgesetzt – spielerische Lebensmittelkunde und gemeinsames Essen natürlich inklusive.

BAUSTEIN 3: Bewegen. Bei den Erlebnis-Aktionen lernen die Kinder gut erreichbare und kostengünstige Spiel- und Sportmöglichkeiten kennen, klettern auf Bäume bei „Waldtagen“ und unternehmen Eltern-Kind-Ausflüge.

BAUSTEIN 4: Das Bewegungspartner-Netzwerk. Kibel kooperiert mit zwei Sportvereinen und vermittelt Sportangebote an Familien.

BAUSTEIN 5: Multiplikatoren. In jeder Kita ist unter den Ernährungs- und Bewegungsfachkräften jeweils eine Multiplikatorin ausgebildet worden. Sie ist zuständig für die langfristige und nachhaltige Implementierung der Projektziele.

Gelsenkirchen bewegt seine Kinder

Spaß an Aktivität und Bewegung zu vermitteln, ist Ziel des Projekts „Gelsenkirchen bewegt seine Kinder“ mit den Schwerpunkten:

- „Jedes Kind kann schwimmen lernen“ – zehntägiger Ferien-Schwimmkurs für sozial benachteiligte Kinder zwischen 6 und 10 Jahren
- „schwer mobil“ – übergewichtige Kinder werden zu Bewegung, Spiel und Sport motiviert und machen positive Erfahrungen im Sport
- „Jedes Kind kann Radfahren lernen“ – neben einer Verbesserung von Gleichgewicht, Koordination, Kraftdosierung und Feinmotorik sollen die Kinder an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit gewinnen.
- ein „Bewegungskindergarten“ für Kinder mit mangelnder Bewegungserfahrung – spielerischer Bewegungs-Förderunterricht für Kitas und Grundschulen
- Sport in der OGS (Offene Ganztagschule)
- oder auch die Trendsportanlage Consol in Gelsenkirchen-Bismarck.

Gemeinsam für die Zahngesundheit

Der Zahnmedizinische Dienst des Referats Gesundheit ist regelmäßig in Gelsenkirchener Kitas und Schulen zu Gast und schaut den Kindern in den Mund. Ziel der Vorsorgeuntersuchungen ist es, Karies und andere Zahnerkrankungen früh zu erkennen und zu behandeln. Mit der jährlich stattfindenden Woche der Zahngesundheit erreichen wir mittlerweile 1.600 Kinder.

Seelische Gesundheit

Auf den Anstieg von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen haben wir ressortübergreifend reagiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Referate „Erziehung und Bildung“ und „Gesundheit“ tauschen sich in einem Gremium regelmäßig zum Thema „Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ aus und entwickeln konkrete Maßnahmen.

Der mobile Heilpädagogischer Dienst (MHD)

Um negative Entwicklungen zu erkennen, aufzuhalten und in positive Bahnen zu lenken, ist der Mobile Heilpädagogische Dienst im Einsatz. Vier Mitarbeiterinnen beraten, begleiten und unterstützen die Teams der städtischen Tageseinrichtungen bei der gemeinsamen Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Betreuung von Kindern, die aufgrund ihrer Verhaltensweise sich und andere Kinder gefährden. Die Ursache für dieses Verhalten ist meistens nicht bekannt. Hier leistet der MHD gemeinsam mit den Fachkräften der Kita eine enge Begleitung der Eltern und vermittelt weitere Beratung und Unterstützung.





Die Zukunft unserer Stadt geht jeden Tag durch die Türen unserer Kitas Kindertageseinrichtungen in Gelsenkirchen

Das Fundament unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit bilden die 121 Kindertageseinrichtungen, davon 66 städtische. Bildung von Anfang an heißt für uns: konzeptionelles Arbeiten, Interkulturalität, Sprachförderung, Naturwissenschaften, Ernährung und Bewegung als Selbstverständlichkeit. Dazu eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Übergänge im Bildungsverlauf sehen wir als wichtige Schritte mit Einfluss auf die weitere Entwicklung.

Um Familien möglichst früh unterstützen zu können, bauen wir die Kitas kontinuierlich zu Familienzentren aus. Mittlerweile arbeiten bereits 40 Tageseinrichtungen als Familienzentrum (davon 6 Tageseinrichtungen im Verbund mit einer anderen Tageseinrichtung). Ab dem Kindergartenjahr 2015/2016 kommen drei weitere Familienzentren hinzu, so dass im Stadtgebiet insgesamt 43 Familienzentren Kinder und Eltern wohnortnah begleiten können.



Um den Draht zu frischgebackenen Eltern von Anfang an herzustellen, gibt es seit 2014 das Begrüßungsfrühstück – erst in wenigen, mittlerweile in allen Familienzentren. Zum Begrüßungsfrühstück ins Familienzentrum werden alle Eltern Neugeborener eingeladen. Während die Babys betreut werden, stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Angebote des jeweiligen Familienzentrums vor. Dazu gehört auch eine Führung durch die Räume. Im Mittelpunkt des gesamten Vormittags stehen der Austausch von Erfahrungen zur Erziehung und das Kontakte-Knüpfen.

Einen innovativen Weg geht Gelsenkirchen hier mit der Steuerung des Ausbaus und der Kooperation unter den Trägern: Aus kommunalen Mitteln haben wir eine trägerübergreifende Koordinationsstelle für alle Gelsenkirchener Familienzentren geschaffen. Sie ist Ausdruck des Miteinanders aller Träger und dokumentiert den deutlichen Willen, alle Kinder bestmöglich zu fördern. Denn sowohl freie Träger als auch Stadt verbindet der gleiche Ansatz: Wir gehen vom Kind aus.

Alle Gelsenkirchener Familienzentren ...

- ... leisten die pädagogische Arbeit einer Tageseinrichtung für Kinder
- ... ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ... öffnen sich für den Stadtteil und gestalten ihn aktiv mit
- ... bieten leicht zugängliche Angebote für Familien in allen Lebenslagen
- ... bieten Beratung an und holen Experten ins Haus
- ... kooperieren mit Akteuren vor Ort und vernetzen sich im Stadtteil

ALLES UNTER EINEM DACH: FAMILIENZENTREN

Früh fördern – und Berufstätigkeit ermöglichen Die U-3-Betreuung

Den Ausbau der U-3-Betreuung haben wir in den vergangenen Jahren konsequent verfolgt. Mittlerweile können wir rund 2.300 Unter-3-Jährige in Gelsenkirchen betreuen – in Kitas und in der Kindertagespflege.

Da besonders die Kinder unter drei Jahren mit allen ihren Sinnen über den Körper lernen, haben wir die Räume in den Kitas so umgestaltet, dass sie viele Anreize bieten. Die Außengelände erhielten neue Spielgeräte speziell für Kleinkinder. Neue Schonräume, Ruheräume und Pflegebereiche wurden geschaffen.

Um wirklich alle Familien in Gelsenkirchen zu erreichen, können wir mittlerweile auch integrative U-3-Plätze anbieten. Bereits 2009 haben wir ein Konzept entwickelt, um dem besonderen Betreuungsbedarf dieser Altersgruppe gerecht zu werden. Über das gesamte Stadtgebiet verteilt, gibt es schwerpunktmäßig Einrichtungen für diese Zielgruppe.

Parallel zum U-3-Ausbau in den Kindertagesstätten hat sich die Kindertagespflege in den vergangenen Jahren zu einem verlässlichen und passgenauen Angebot für U3-Kinder und deren Eltern entwickelt. Dazu hat auch der Ausbau der Mini-Kitas (Großtagespflegestellen) beigetragen.

U3-Betreuungsplätze in Mini-Kitas können inzwischen an 22 Standorten angeboten werden. Dieses Betreuungsangebot wird von den Eltern sehr gut angenommen. Die Mini-Kitas verfügen über neun Betreuungsplätze und bieten eine U3- Betreuung in familiärer Atmosphäre. Sie kooperieren eng mit der Kita im Stadtteil. Ein anschließender Platz in der Kita kann den Eltern auf Wunsch garantiert werden. So kann der Übergang von der Mini-Kita in die Kita im Alter von 3 Jahren optimal gestaltet und begleitet werden.

Da wir überzeugt sind, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig ist, um Familien zu unterstützen und zu entlasten, haben wir die Öffnungszeiten der Städtischen Tageseinrichtungen dem Bedarf der Eltern angepasst.



Öffnungszeiten

ab 6 Uhr:
8 Tageseinrichtungen

ab 7 Uhr:
51 Tageseinrichtungen

bis 17 Uhr und länger:
51 Tageseinrichtungen

bis 20 Uhr:
8 Tageseinrichtungen

samstags:
1 Tageseinrichtung



MoKi – die mobile Kita Ein Angebot für neue Gelsenkirchener

Rund 9.000 Menschen sind in den vergangenen Jahren nach Gelsenkirchen zugewandert. Etwa 1.250 von ihnen sind Kinder unter 6 Jahren. Kinder, von denen einige noch nie eine Schere in der Hand gehabt und noch nie eine Kita von innen gesehen haben. Für diese Kinder ist die MoKi da, die mobile Kita: Ein Wohnwagen mit einer Basis-Kita-Ausstattung steht montags bis donnerstags zwischen 10 und 15 Uhr in der Nachbarschaft von Zuwandererfamilien. Die Teilnahme ist kostenlos, willkommen sind Kinder jeden Alters und jeder Nationalität. Der Besuch der MoKi und der Spielgruppen führt Kinder und Eltern an den Regelbesuch einer Tageseinrichtung für Kinder heran und bildet eine Brücke zwischen offenen Angeboten und vertraglich festgelegten Strukturen einer Tageseinrichtung für Kinder.

Angebote der MoKi

- niederschwellige, offene Angebote für Kinder bis zum 6. Lebensjahr
- attraktive Spiel- und Lernangebote
- Sprachförderung – Sprache als Schlüssel zur Bildung
- Einbindung der Eltern durch die Kinder
- Bildung von gruppendynamischen Prozessen
- Gesundheitsförderung
- Stärkung der Elternkompetenzen
- Vorbereitung auf den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder
- Berücksichtigung unterschiedlicher herkunfts- und familienkultureller Standards und deren Wertschätzung

Das MoKi-Team

Zum MoKi-Team gehören eine Koordinatorin (Sozialarbeiterin), eine Erzieherin, die selbst in Rumänien geboren und aufgewachsen ist und langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Migranten gesammelt hat und eine Mitarbeiterin (Assistentin), die vor acht Monaten aus Rumänien zugezogen ist. Diese Mitarbeiterin schafft neben der Übersetzungsarbeit auch eine Brücke zwischen den Kulturen und dient als Vorbild für eine gelungene Integration.

Außerdem wurden mit Unterstützung des Integrationscenters für Arbeit zwei Fahrer eingestellt, die sich um das Steuern der Gespanne und den Aufbau der MoKi vor Ort kümmern.

Um möglichst viele Familien aus der Umgebung auf das Angebot aufmerksam zu machen, schreibt das Team der MoKi die Familien in deren Muttersprache an oder sucht sie persönlich zu Hause auf.



Zusammenarbeit mit Eltern

Auch von den Eltern wird MoKi sehr gut angenommen. Vor allem die Mütter zeigen großes Interesse an den Angeboten. Um ihnen einen Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen, wurde der Sprachkurs „Mama lernt Deutsch in der MoKi“ initiiert. Die Mütter lernen einfache verständliche, alltagsorientierte deutsche Sätze, während ihre Kinder durch die Fachkräfte der MoKi betreut werden.

Spielgruppen

In den Stadtteilen, in denen MoKi präsent ist, sind parallel Spielgruppen in städtischen Kitas eingerichtet worden, die nachmittags außerhalb der regulären Kita-Zeiten stattfinden. Dort können die Kinder erstmalig eine Tageseinrichtung kennenlernen und sich mit der Umgebung vertraut machen. Die Mütter können ihre Kinder jederzeit zur Gruppe begleiten und den Inhalt aktiv mitgestalten.

AUCH DIE ELTERN MACHEN MIT

Gut besucht

Gut 6.000 Besuche verzeichnete die MoKi seit April 2014



Lebenslagen verstehen – Individualität fördern Weitere Modellprojekte in unseren Einrichtungen

„Theater schafft Verbindung“, ...

... wenn es um den Übergang von der Kita in die Schule geht. Mit dem gleichnamigen Projekt vermittelt die Theaterpädagogik des Musiktheaters im Revier (MiR) Kita-Kindern das Rüstzeug für einen guten Start in die Schule. „Theater schafft Verbindung“ wird gefördert von der Stiftung Musiktheater im Revier und findet in 30 Gelsenkirchener Kita-Gruppen statt. Das Projekt regt zum offenen Austausch zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen an. Die Welt des Theaters bietet dabei umfassende Möglichkeiten, Kinder spielerisch zu fördern und für die Schule zu stärken.

„Jedem Kind ein Instrument“ (JeKi) ...

... ist ein Programm für Grundschul Kinder. Lehrkräfte der Städtischen Musikschule unterrichten an 18 Grundschulen der Stadt musikalische Grunderziehung, verschiedene Instrumente und Stimmbildung. Die rund 1.300 Kinder lernen dabei in Kleingruppen. Ziel ist es, jedem Kind einen Zugang zur Musik zu bieten. Die Stiftung „Jedem Kind ein Instrument“, unterstützt vom Land NRW, übernimmt einen Großteil der Kosten.

„Hausbesuche bei Eltern“

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Tageseinrichtungen zu stärken, ist das Ziel des Modellprojekts „Hausbesuche bei Eltern“. Fachkräfte der 27 teilnehmenden Tageseinrichtungen besuchen Eltern von Kindern, die das erste Jahr in der Kita sind, zu Hause. Durch die Gespräche im familiären Umfeld lernen die Erzieherinnen und Erzieher die Lebenssituationen der Familien früh kennen und können so deren Erziehungskompetenz stärken. Bei den Eltern stößt das Projekt auf eine hohe Akzeptanz. Sie nutzen gern die Gelegenheit, sich mit den Fachleuten über die Entwicklung ihrer Kinder und deren Erziehung auszutauschen.



Aktion „Kitas brauchen Männer!“

Bis vor ein paar Jahren trafen Kinder in ihren ersten zehn Jahren fast ausschließlich auf Erzieherinnen. Männliche Pädagogen waren meist erst in den weiterführenden Schulen im Einsatz. Das wollte die Stadt mit der Aktion „Kitas brauchen Männer!“ (2011–2014) ändern. Mit durchschlagendem Erfolg: Durch zahlreiche Aktionen in der Öffentlichkeit, in Schulen und auf Messen konnten wir die Zahl der männlichen Erzieher von 13 auf 52 steigern. Denn Kinder brauchen für ihre Entwicklung und Identitätsfindung weibliche und männliche Rollenvorbilder. Dazu gehört auch, dass die Väter sich mehr an der Erziehung ihrer Kinder beteiligen. Um die Vater-Kind-Beziehung zu stärken, werden mittlerweile in 81 Prozent aller städtischen Kitas spezielle Väter-Aktionen angeboten.

Entdeckergeist wecken Nachhaltigkeit durch Umwelterziehung

Bildung und Lernen bedeutet auch: neugierig sein, ausprobieren, die Welt entdecken und erforschen. Um bei Kindern und Eltern frühzeitig eine positive Einstellung zu Naturwissenschaften, Technik und Ökologie zu fördern, haben wir ein Wohnmobil als Forschungsstation ausgestattet. Das Forschermobil fährt die Gelsenkirchener Tageseinrichtungen an und steht dort, je nach Thema, einen oder mehrere Tage. Ausgestattet ist es mit unterschiedlichen Materialien zum Forschen, Experimentieren und Lernen. Im Innenraum können sich die Kinder bei jedem Wetter aufhalten: Das Forschermobil verfügt über ein kleines Labor, ein Mikroskop, einen Internetzugang und ein Teleskop.

Bestandteil des Forschermobil-Konzepts ist es, die Eltern der Kinder in die Bildungsarbeit einzubeziehen. Sie erfahren, wie selbstverständlich ihre Kinder sich den naturwissenschaftlich-technischen, mathematischen und ökologischen Themen stellen – und bekommen Anregungen, wie sie ihre Kinder für diese Themen begeistern können.

Ein weiteres großes Spielfeld im Bereich Umweltbildung und Nachhaltigkeit ist die Kreativwerkstatt – ein Baustein der aGEnda 21 und ein Netzwerk, das die unterschiedlichsten kreativen Angebote und Projekte verschiedenster Träger für Kinder und Jugendliche unter einem Dach bündelt. Immer mit dem Ziel, die Zukunftskompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu stärken.

Beispiele für spannende Projekte der Kreativwerkstatt:

- die Färbegärten, in denen Pflanzen angebaut werden, aus denen man Farbstoffe gewinnt, z. B. zum Bildermalen oder Schminken. Mittlerweile gibt es in Gelsenkirchen sechs Färbegärten, die Zentrale ist auf dem Hof des Ziegenmichel e. V. am Nordsternpark;
- das Energy-Lab, ein Schülerlabor im Wissenschaftspark, in dem Schülerinnen und Schülern umfangreiches Experimentiermaterial zu den Themen Klimawandel durch Treibhausgase und Energietechniken zur Verfügung steht;
- das Umweltdiplom: ein umfangreiches Programm über das ganze Jahr, bei dem Kinder zwischen 5 und 12 Jahren die Natur mit allen Sinnen erleben können.





Fakten

54 % der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren haben einen Migrationshintergrund.

Insgesamt wird bei immer mehr Kindern Förderbedarf im Bereich Sprache festgestellt.

Raus mit der Sprache

Einheitliches Förderkonzept in der ganzen Stadt

Bildung, Entwicklung und Chancen hängen maßgeblich mit den sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes zusammen. Und da eine möglichst frühe Sprachförderung der Schlüssel zur weiteren Entwicklung eines jeden Kindes ist, nimmt sie schon seit vielen Jahren in Gelsenkirchen einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag der Kindertagesbetreuung ein.

Alle Tageseinrichtungen und alle Grundschulen in Gelsenkirchen arbeiten mit einem einheitlichen und wissenschaftlich abgesicherten Sprachförderkonzept – das ist bundesweit einmalig. So werden Kinder langfristig und lückenlos unterstützt – und immer in Kooperation mit den Familien.

Dies gilt sowohl für Kinder mit deutscher Muttersprache als auch für mehrsprachig aufwachsende Kinder, die ihre Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache erwerben.

Sprache findet überall statt: Daher rückt die sogenannte alltagsintegrierte Sprachförderung immer mehr in den Mittelpunkt. Erzieherinnen und Erzieher werden geschult, in jeder Alltagssituation den Einsatz und die Entwicklung von Sprache zu beobachten und, soweit die elterliche Zustimmung vorliegt, zu dokumentieren. So wird für jedes Kind eine individuelle Sprachförderung gewährleistet.

Und Gelsenkirchen will noch mehr erreichen: Um Kinder und Eltern schon vor dem Eintritt in die Kita mit der deutschen Sprache vertraut zu machen, gibt es die „Griffbereit“-Gruppen für 1–3-Jährige. Bei den wöchentlichen Treffen in den Kitas lernen Mütter, wie sie spielerisch die Sprachfähigkeit ihres Kindes anregen können. Sie lernen den Wert des gemeinsamen Spiels, des Singens, des Vorlesens und Erzählens kennen. Sie erhalten Infos über frühen Spracherwerb, über Sprachentwicklung, über Erst- und Zweitsprache – und darüber, dass sprachliche und kognitive Entwicklung untrennbar miteinander verbunden sind. Das Programm „Griffbereit“ findet derzeit in 56 Tageseinrichtungen von GeKita statt.

3- bis 4-Jährige: das Kon-Lab-Programm von Dr. Zvi Penner

Warum heißt es „ein Keks“ und „zwei Kekse“ – und „ein Glas“, aber nicht „zwei Glase“? Nicht alle Kinder verfügen über eine sprachliche Intuition, die ihren Sprachgebrauch zuverlässig steuert. Bei etwa

einem Fünftel aller Kinder eines Jahrgangs entwickelt sich diese Intuition nicht oder nur verzögert. Genau an dieser Stelle setzt Kon-Lab an.

Das Kon-Lab-Sprachförderprogramm, entwickelt an der Universität Konstanz, verhilft sprachschwachen Kindern zu ihrer natürlichen sprachlichen Intuition. Dabei werden nicht wie bei herkömmlichen Trainings Begriffe auswendig gelernt, sondern auf eine spielerische Weise sprachliche und sprachrhythmische Regeln vermittelt – und so die Sprechfreude angeregt.

5-Jährige: „Deutsch für den Schulstart“

Das Förderprogramm der Universität Heidelberg richtet sich an Kinder vor dem Schuleintritt und an Schulanfänger (4- bis 8-Jährige), deren sprachliche Fähigkeiten für eine erfolgreiche Bewältigung der schulischen Anforderungen nicht ausreichend sind. Es beginnt in der Kita und wird in der Grundschule weitergeführt.

Das Programm unterstützt ...

- ... mehrsprachige Kinder mit Migrationshintergrund, die durch einen eingeschränkten Umgang mit der deutschen Sprache – und zum Teil auch mit der Herkunftssprache – Förderbedarf erkennen lassen,
- ... einsprachige Kinder, die in ihrem Umfeld zu wenig Anregung für die Entwicklung einer altersgemäßen Sprachkompetenz erhalten.

Hören – Lernen – Lauschen

Literacy-Projekte, die die Lesefreude und den Umgang mit Büchern fördern, ergänzen das Förderkonzept: Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören – Lernen – Lauschen“ fördert speziell benachteiligte Kinder und bereitet sie auf den Erwerb der Schriftsprache vor.

„Hallo und merhaba“ in der Kinderbibliothek

Hier können 3- und 4-jährige Kinder in Begleitung spielen, singen und Geschichten in zwei Sprachen – Deutsch und Türkisch – hören. Ein Projekt im Rahmen von „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“. Die kostenlosen Lesestart-Sets für können in allen Ausleihstellen der Stadtbibliothek Gelsenkirchen abgeholt werden.

Sprache lernen in den Ferien

Die zweiwöchigen Sprachcamps in den Sommerferien für Kinder aus Zuwanderungsfamilien im 3. Schuljahr sind mittlerweile ein etabliertes Sprachförderangebot. Auf dem Programm: spielen, lernen und ganz nebenbei die deutsche Sprache verbessern. Außerdem gibt es für Kinder aller Altersstufen, die ganz neu in Gelsenkirchen sind, die Ferienschulen, die neben dem Lernen der deutschen Sprache das Ziel haben, die Eingewöhnung in unserer Stadt zu erleichtern.





Gemeinsam länger lernen Ganztag in Schulen

Der systematische Auf- und Ausbau der Ganztagsförderung und -betreuung an Schulen hat in Gelsenkirchen hohe Priorität. Denn: Ganztagsbetreuung sichert die Chancengleichheit der Kinder, macht Familie und Beruf besser miteinander vereinbar und entlastet Alleinerziehende. Nicht umsonst sind in den vergangenen Jahren immer mehr Schulen gegründet worden, die längeres gemeinsames Lernen ermöglichen, zum Beispiel die Sekundarschule Hassel und die Gesamtschule Erle.



Der Lebens- und Lernort Schule wirkt sich positiv auf die Sozialisation der Kinder aus. Die harten Erfolgsfaktoren: bessere schulische Leistungen, angemessenes Sozialverhalten, bessere sprachliche Bildung. Daraus folgend: Senkung der Abbrecherquote, mehr höhere Bildungsabschlüsse. Der weiche Erfolgsfaktor: Stärkung von Selbstwertgefühl, von Handlungskompetenzen im Alltag und von Talenten. Gebildete und gut ausgebildete Menschen sind engagierte Träger eines jeden Gemeinwesens.

OGS und gebundener Ganztag

Die Offene Ganztagschule (OGS) können wir an allen Gelsenkirchener Grund- und Förderschulen anbieten. Sie ist ein tägliches freiwilliges Förder- und Betreuungsangebot mit einem anerkannten Träger der Jugendhilfe und der Wohlfahrtspflege (AWO, Bauverein Falkenjugend e.V., Caritasverband und Evangelischer Kirchenkreis Gelsenkirchen/Wattenscheid).



Betreut werden die Kinder in der Regel von Montag bis Freitag von 8:00 bis 16:00 Uhr (mindestens aber bis 15:00 Uhr). Im Rahmen eines Modellprojektes sind 20 OGS-Standorte bis maximal 17:00 Uhr geöffnet. Ein gesundes Mittagessen gehört dazu. Um kein Kind auszuschließen, stehen familienunterstützende Hilfen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets bereit.

In der OGS werden die Kinder vielfältig gefördert: Es gibt Lernzeiten/ Hausaufgabenbetreuung und qualifizierte Angebote im musisch-kulturellen und sportlichen Bereich. Für das freie Spiel bleibt genügend Zeit.

Offener Ganztag

45 Schulstandorte
2.849 betreute Schüler
(Stand 31.12.2014)

Auch alle weiterführenden Schulen bieten mittlerweile Ganztagsangebote an, den „Gebundenen Ganztag“ haben bereits drei Hauptschulen, drei Realschulen, eine Förderschule, sechs Gesamtschulen und zwei Gymnasien eingeführt. „Gebundener Ganztag“ bedeutet, dass alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs verbindlich am Ganztagsangebot teilnehmen, ohne dass ein Elternbeitrag dafür erhoben wird. An mindestens drei Tagen in der Woche ist von 08.00–15.00 Uhr Unterrichtszeit.

Vom Lernort zum Lebensort Schule und Familie rücken näher zusammen

Familienzentren in Grundschulen

Gelingende Bildungskarrieren werden durch ein Zusammenspiel von Schule und Elternhaus befördert. Daher wird das Erfolgsmodell „Familienzentrum“, das Kinder und Eltern mit Angeboten einer leicht zugänglichen Unterstützung und Förderung versorgt und das bislang nur in Kitas angesiedelt war, auch in Gelsenkirchener Grundschulen etabliert. Mit dem Pilotprojekt an der Sternschule in Schalke haben mittlerweile drei Grundschulen das Modell „Familienzentrum“ übernommen. Eine Ausweitung auf weitere Standorte ist geplant. Ermöglicht wurde dies durch eine Kooperation mit der Wübben-Stiftung.

„Brücke“: Interkulturelle Elterncafés

Die Elterncafés „Brücke“ sind ein interkulturelles Angebot in Gelsenkirchener Schulen und Stadtteilen. Sie werden von Eltern für Eltern angeboten und erreichen durchschnittlich 200 Menschen. An 24 Standorten öffnen die Cafés einmal in der Woche. Die moderierenden Eltern werden durch das „Kommunales Integrationszentrum Gelsenkirchen (KIGE)“ und die VHS kontinuierlich qualifiziert.

Konkret geht es bei den Elterncafés um alltags- und erziehungsrelevante Themen, zu denen nach Bedarf zusätzliche Expertinnen und Experten eingeladen werden, zum Beispiel Gesundheit, Verbraucher- und Umweltschutz, Partizipation, Demokratie oder auch Interreligiosität. Exkursionen und niedrigschwellige Sprachkurse ergänzen die Angebote. Diese Mischung aus pädagogischen und informativen Themen mit einem persönlichen Austausch hat sich als erfolgreiches Modell erwiesen.

Vater-Sohn-Projekt

Das Vater-Sohn-Projekt von KIGE, dem Kommunalen Integrationszentrum Gelsenkirchen, stärkt die Beziehung zwischen Vätern und Söhnen und ermöglicht einen stressfreien Zugang zur Schule. Mögliche Probleme, bedingt z. B. durch unregelmäßigen Besuch der Kindertageseinrichtung, mangelnde Sprachbildung oder Neuzuzug, können angegangen werden.

Väter und Söhne haben in den mehrwöchigen Treffen Gelegenheit, zusammen Sport zu treiben, über Probleme zu sprechen, Filme zu schauen, zu essen und gemeinsam Zeit zu verbringen.





Die Projektziele des Vater-Sohn-Projekts:

- Sensibilisierung der Männer in den Bereichen Bildung, Erziehung, Soziales und Familie;
- Stärkung der entsprechenden Kompetenzen der Väter, damit sie Söhne in diesen Bereichen besser unterstützen können;
- Vertrauensaufbau und langfristige Stabilisierung der Beziehung zwischen Vater und Sohn;
- Vernetzung der Väter mit entsprechenden unterstützenden Institutionen.

Aktuell nehmen zwischen 20 und 30 Väter und Schüler an diesem Projekt teil. An vier Schulen wird dieses Projekt inzwischen angeboten (Hauptschule Grillostraße, Sekundarschule Hassel, Hauptschule Emmastraße, Hauptschule Eppmannsweg).



Bildungsverbund Schalke/Bildungsoffensive Hassel

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“. Manchmal tut es auch ein Stadtteil, wie zum Beispiel Schalke, wo es Ziel des Bildungsverbunds Schalke ist, das innenstadt-nahe Quartier mit all seinen Potenzialen zu einem lebendigen und vor allem für Kinder, Jugendliche und Familien lebenswerten Stadtteil zu entwickeln. Zum Bildungsverbund Schalke haben sich Kitas, Schulen, Vereine und zahlreiche weitere Einrichtungen des Stadtteils zusammengeschlossen – ein wichtiges Projekt im Rahmen der Stadterneuerung in Gelsenkirchen.



Die **Bildungsoffensive Hassel** ist ein Netzwerk, um im nördlichen Gelsenkirchener Stadtteil die Verknüpfung von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung freier und öffentlicher Träger mit den Schulen, mit bürgerschaftlichem Engagement und mit ansässigen Unternehmen zu intensivieren.

Potenziale entwickeln Förder- und Unterstützungsangebote in und neben der Schule

Der Sozialdienst Schule

Der Sozialdienst Schule hilft Kindern, ihre Potenziale zu entwickeln und das Klassenziel erreichen zu können. So werden zum Beispiel Grundschul Kinder mit Fehlzeiten, Lernschwierigkeiten, Schulunlust, Konzentrationsproblemen etc. frühzeitig betreut und unterstützt. Dabei wird die ganze Familie miteinbezogen.

Im Sinne der Präventionskette nimmt der Sozialdienst Schule die Übergänge in den Blick. Sowohl der Übergang von der Kita in die Grundschule als auch der von der Grundschule in die weiterführende Schule bedeutet für Kinder häufig einen Bruch in der Bildungsbiografie. Um den Eltern zusätzliches Handwerkszeug an die Hand zu geben, haben die pädagogischen Fachkräfte des Sozialdienstes Schule einen Elternratgeber für die Grundschulzeit, einen Familienkalender, einen Stundenplan sowie einen Verstärkerplan entwickelt.

Das Vorschulkompetenztraining „Mia & Max – fit für die Schule“ soll mithelfen, dass Kinder selbstbewusst und mit Freude in ihre Schulzeit starten. Die Vorschulkinder besuchen zweimal wöchentlich das Training, das in ihrer zukünftigen Grundschule stattfindet. Zusätzlich wird den Kindern in der letzten Sommerferienwoche eine Ferienschule angeboten. Gefördert werden Ich-Identität, Selbstvertrauen sowie Alltagskompetenzen.

Förderunterricht – Potenzialförderung

Kinder mit Migrationshintergrund können zusätzlich zum regulären Schulunterricht Förderunterricht in Kleingruppen (4–6 Teilnehmer) erhalten, und zwar in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Schülerinnen und Schüler Gelsenkirchener Schulen aus den Jahrgangsstufen 5–10 treffen sich am Nachmittag in der Gesamtschule Ückendorf. Ab Jahrgangsstufe 11 findet die Förderung in den jeweiligen Schulen vor Ort statt. Anhand der aktuellen Unterrichtsthemen wird das Sprachverständnis geschult und durch begleitende Übungen gefestigt.





Stärken kennen, Chancen nutzen So ebnen wir die Wege in die Zukunft

Kein Anschluss ohne Abschluss

Um Gelsenkirchener Jugendlichen den Einstieg in Ausbildung oder Studium zu erleichtern, beteiligen sich weiterführende Schulen am Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA). Es bietet Schülerinnen und Schülern ab Klasse 8 eine Berufs- und Studienorientierung mit regelmäßigen Praxisphasen. Bis zum Schuljahr 2016/17 werden sich alle Schulen im Stadtgebiet beteiligen. Dann werden rund 2.500 Gelsenkirchener Schülerinnen und Schüler eine hochwertige Berufsorientierung durchlaufen.



Gezielte Beratung und vor allem eine stärkere Wahrnehmung ihrer eigenen Talente unterstützt junge Menschen, eine klarere Orientierung in Richtung Beruf und/oder Studium zu finden. Unnötige (oftmals auch demotivierende) „Umwege“ sollen vermieden werden.

Jugendberufshilfe

Die Jugendberufshilfe der Stadt bietet seit vielen Jahren außerbetriebliche Ausbildungsgänge und Qualifizierungsmaßnahmen an, damit möglichst wenig Jugendliche nach ihrer Schulzeit ohne Beschäftigung dastehen.



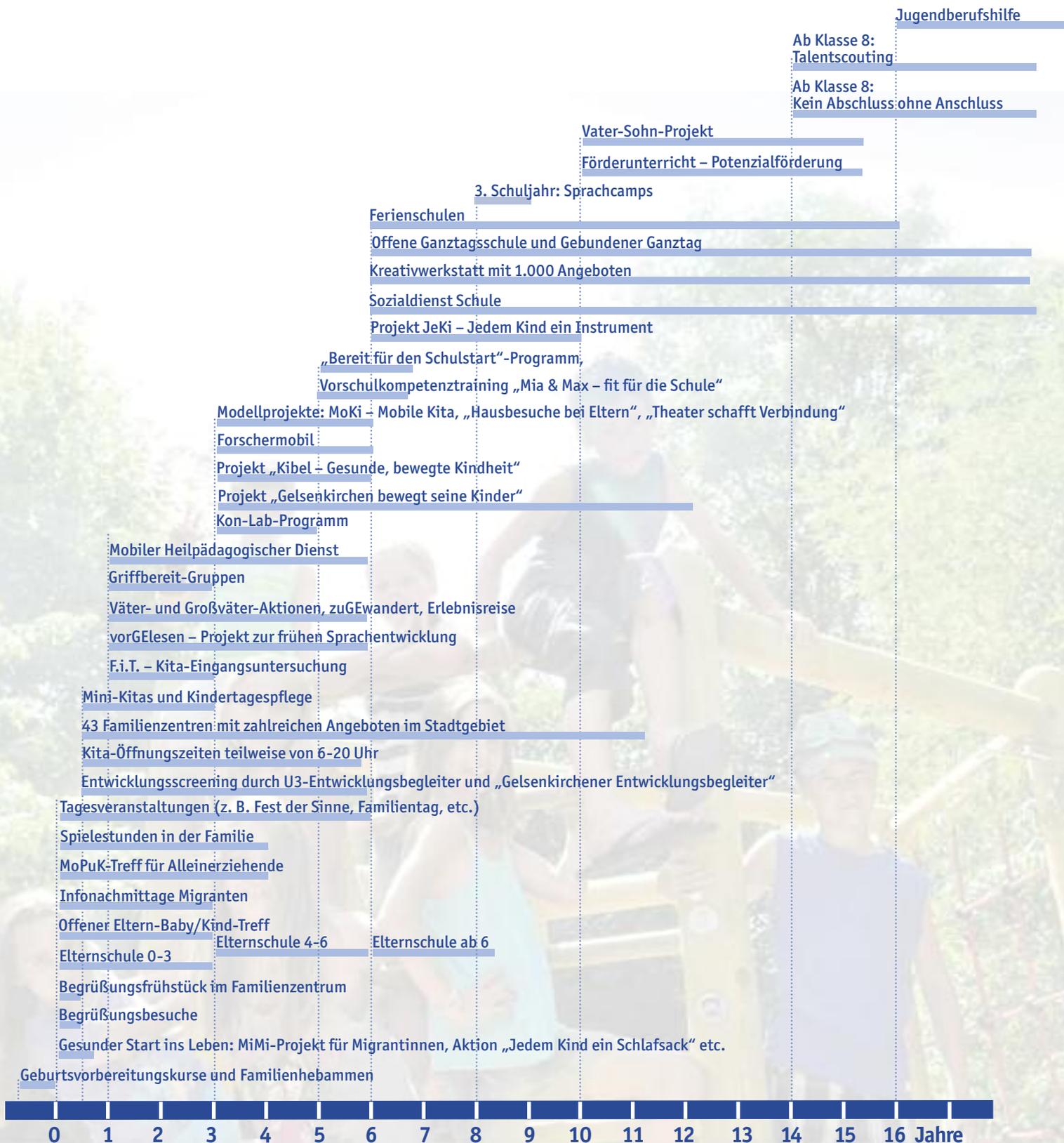
Talentscouting – Pilotprojekt in Gelsenkirchen

Last but not least: In Gelsenkirchen endet die Förderung junger Menschen nicht mit der Schulzeit. Als erste in Deutschland hat die Westfälische Hochschule Gelsenkirchen schon vor Jahren ein Talentscouting-Programm initiiert: mit dem Ziel, talentierte Jugendliche aus weniger privilegierten Verhältnissen zu ermutigen, zu unterstützen und ihnen den Studieneinstieg zu erleichtern. Die Talentförderung ist ein Erfolgsmodell: Ausgehend vom Gelsenkirchener Modell hat die Landesregierung ein NRW-weites Zentrum für Talentförderung gegründet, mit Sitz in Gelsenkirchen. Das Modell macht Schule: Sechs weitere Ruhrgebietshochschulen beteiligen sich bereits.

Das Talentscouting-Programm soll

- die Ansprache von begabten Schülerinnen und Schülern aus Nicht-akademiker- und Migrantenfamilien verbessern
- den Studieneinstieg erleichtern und Anfängerinnen und Anfänger auf sprachliche und mathematische Anforderungen vorbereiten
- den speziellen Bedürfnissen einer vielfältigen Studierendenschaft gerecht werden und Studienunterbrechungen und -abbrüche reduzieren.

Die Präventionskette: das ganze Paket (Fast) alle Maßnahmen auf einen Blick



1.000 ANGEBOTE UND NOCH MEHR



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit

in Zusammenarbeit mit der
Koordinierungsstelle
Kommunale Prävention

Realisation:
brand.m GmbH, Gelsenkirchen

Fotos:
Andreas Weiss, aGEnda 21-Büro,
Daniel Dorra, istockphoto, Michael
Godau, Stadt Gelsenkirchen

Stand:
November 2015

